



FiBL

Bio Weide-Beef – erfolgreich seit zwanzig Jahren

1999 startete das Label Bio Weide-Beef mit sechs verkauften Tieren pro Woche, heute sind es über hundert. Die Forschung zeigt, dass Bioweide-rindfleisch praktisch klimaneutral produziert werden kann.

Vor zwanzig Jahren begann die Migros mit dem Verkauf von Bio Weide-Beef (BWB). Die Initianten des BWB-Programms (Produzent Meinrad Steiner, FiBL-Berater Eric Meili, Vermarkter Linus Silvestri) fanden in Hermann Blaser von der Migros Ostschweiz den idealen Partner für den Verkauf von Bio Weide-Beef. Nach anfänglich sechs Tieren pro Woche im Jahre 1999 können jetzt wöchentlich über hundert Tiere verkauft werden.

Angefangen hatte das Ganze, als die Milchkontingente verkauft oder vermietet werden konnten. Die Remonten waren F1 Fleischrassen-Kreuzungen von Milchkühen oder von Zweinutzungsrasen und wurden auf dem Geburtsbetrieb aufgezogen. Die ersten BWB-Produzenten konnten so Milchkontingent gegen Remonten eintauschen. Wegen der damaligen BSE-Krise war der Rindfleischverkauf zusammengebrochen. Remonten zur Weitemast waren genügend auf dem Markt und der Bedarf



Bio Weide-Beef auf der Alp Hummel oberhalb des Sihlsees. Bild: Franz Josef Steiner, FiBL

konnte gedeckt werden. Inzwischen stammt ein grosser Teil der BWB-Remonten von eigenen Mutterkühen. Die Kälber werden mit ungefähr zehn Monaten von der Mutter abgesetzt und dann auf 260 bis 300 Kilo Schlachtgewicht gemästet. Bio Weide-Beef von bester Qualität kann ohne Zufütterung von Kraftfutter produziert werden. Im Sommer mit Gras auf der Weide, im Winter mit Heu und Grassilage im Laufstall und das Ganze mit einer hervorragenden Ökobilanz. Die neusten Resultate aus der Forschung zeigen, dass Schweizer Bioweiderindfleisch praktisch klimaneutral produziert wird. Richtigerweise werden jetzt auch die

CO₂-Speicher der Grünlandflächen mit eingerechnet. Die Dauerweiden auf den Alpen gehören zu den grössten und zuverlässigsten CO₂-Senken.

Bio Weide-Beef-Tagung am 14.11.2019 in Pfäffikon SZ

Am 14. November findet die Tagung «Bio Weide-Beef – 20 Jahre erfolgreich» in Pfäffikon SZ statt. Die Tagung zum Jubiläum wagt auch den Blick in die Zukunft: Fachpersonen aus Forschung, Vermarktung und von der IG Bio Weide-Beef zeigen auf, warum wir weniger Fleisch essen sollen, dafür aber solches vom Schweizer Bioweiderind.

■ Franz Josef Steiner

FiBL

Kleinwiederkäuer: Nachhaltiger Einsatz von Entwurmungsmitteln

Auch im Biolandbau sind gegen Entwurmungsmittel resistente Würmer bei den Kleinwiederkäuern im Vormarsch. Wenn jeweils nur ein Teil der Herde behandelt würde, könnte die Menge verabreichter Entwurmungsmittel reduziert und die Entwicklung von Resistenzen verlangsamt werden.

Es wird davon ausgegangen, dass mischerbige Würmer, also Nachkommen eines zum Beispiel resistenten Vaters und einer auf Entwurmungsmittel empfänglichen Mutter, weiterhin auf Entwurmungsmittel ansprechen (rezessi-

ver Erbgang). Sind beide Elternteile der Parasiten hingegen resistent, kann der jeweilige Wirkstoff diese Nachkommen nicht mehr beseitigen.

Wird die Herde zum Beispiel zu zwanzig bis dreissig Prozent nicht entwurmt, bringen diese Tiere auf Entwurmungsmittel empfängliche Parasiten auf die Weide, was später einen hohen Anteil an mischerbigen und mit Entwurmungsmittel kontrollierbaren Würmern zur Folge haben sollte. Werden dagegen alle Tiere entwurmt, setzen sich Resistenzen viel schneller fest.

Bei Problemen mit dem sich von Blut ernährenden «Roten gedrehten Magenwurm» (Haemonchus) kann die



Bleiche Lidbindehäute können eine Infektion des «Roten gedrehten Magenwurms» aufzeigen. Bild: Steffen Werne, FiBL

Rotfärbung der Lidbindehaut des Auges von Ziegen oder Schafen als Hilfsmerkmal herangezogen werden. Es wird davon ausgegangen, dass bleiche Lidbindehäute eine Blutarmut anzeigen, die durch eine starke Verwurmung mit diesem Parasiten hervorgerufen wird. So kann unter Einbezug weiterer Merkmale entschieden werden, welche Tiere eine Entwurmung benötigen und welche zunächst unbehandelt bleiben können. ■ Steffen Werne, FiBL

Bio Suisse

Knospe-Ackerbauprojekte jetzt einreichen

Bio Suisse unterstützt wieder neue Projekte ab 2021 zur Entwicklung des Bioackerbaus in der Schweiz.

Im Jahr 2019 konnten mit den Beiträgen der Knospe-Ackerbauern wiederum verschiedene Projekte zur Weiterentwicklung des Bioackerbaus unterstützt werden. Finanziell gefördert wurden Projekte in den Bereichen Speise-Hanf, Amaranth, Zuckerrüben und schonende Bodenbearbeitung sowie Sortenversuche zu Kartoffeln, Mais und Weizen.

Für das Anbaujahr 2021 können nun neue Ackerbauprojekte oder Folgeprojekte eingegeben werden. Dank dem Zuwachs der offenen Knospe-Ackerflächen stehen im Jahr 2021 rund 290 000 Franken für diese Bioackerbauprojekte zur Verfügung. Mit diesen Knospe-Ackerbaubeiträgen (KABB) werden einerseits bestehende Projekte weiter finanziert, andererseits werden neue Projekte damit unterstützt. Besonders gesucht sind Projekte im Hinblick auf die neue Richtlinie von Bio Suisse «nur noch Schweizer Futter für Wiederkäuer». So sind beispielsweise Projekte zu

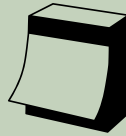
Ackerbohnen, Eiweisserbsen, Lupinen, Soja, Klee oder Luzerne sowie weiteren Nischenkulturen gesucht.

Kriterien für Ackerbauprojekte

Die Projektbeiträge 2021 werden gemäss folgenden Auswahlkriterien beurteilt:

- Flächenmässige Bedeutung für den Biolandbau oder Potenzial für eine grössere Fläche.
- Forschungsbedarf zu ackerbaulichen Herausforderungen.
- Nachfrage auf dem Markt und Marktpotenzial.

Bioagenda



Bio Weide-Beef – 20 Jahre erfolgreich

Vor 20 Jahren wurde das «Bio Weide-Beef» mit der Migros Ostschweiz als Partnerin lanciert. Inzwischen haben viele Produzenten bewiesen, dass ohne Getreidefütterung qualitativ hochwertiges Fleisch produziert werden kann. Im Sommer auf der Weide, im Winter im Laufstall und dass mit einer hervorragenden Ökobilanz. Inzwischen wird Bio Weide-Beef in der ganzen Schweiz verkauft. Fachleute aus Forschung, Vermarktung und Produzenten zeigen auf, warum wir weniger Fleisch essen sollten, dafür aber vom Schweizer Bioweiderind, da das Fleisch klimaneutral produziert wird.

Wann: Donnerstag, 14. November 2019, 9.30 bis 16.00 Uhr

Wo: Pfäffikon SZ im BBZ Schulhaus Römerrain 9

Auskunft: Franz Josef Steiner, FiBL, franz.steiner@fibl.org, 079 824 44 45

Anmeldung: FiBL Kurssekretariat, kurse@fibl.org, 062 865 72 74

«Bio-Forschungs-Tagung»

Optimierung von Futterbau und Wiederkäuerfütterung unter den Bio-Regeln 2022+. Referate zu Nutzung von Grasland, Weidemanagement, Anbau von Mais-Bohngengemenge, Kraftfutterreduktion und ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Fruchtbarkeit, Erkennen von Fütterungssignalen (Obsalim), Kälberfütterung und Gesundheit.

Wann: Dienstag, 19. November 2019, 9.00–16.00 Uhr

Wo: BBZ Arenenberg Tänikon, 8356 Ettenhausen, Hörsaal Refental

Veranstalter: Bio-Beratungen BBZ Arenenberg Thurgau und Strickhof Zürich

Kursleitung: Jakob Rohrer, Bio-Beratung, BBZ Arenenberg, Kanton Thurgau

Referenten: Diverse Forscher des FiBL, Agroscope, Kälbergesundheitsdienst, Bio-Praktiker

Kosten: Fr. 90.– inkl. Mittagessen

Auskunft: Jakob Rohrer, BBZ Arenenberg, Tel. +41 58 345 81 08, jakob.rohrer@tg.ch

Anmeldung: BBZ Arenenberg Tel. +41 58 345 85 00 oder

kurse.landwirtschaft@tg.ch

Hochstammobstbau – Betriebsbesuch und Maschinenvorführung

Einblick in einen vielfältigen Hochstammobstbaubetrieb mit vielen Sorten und einem neu angelegten Agroforstprojekt. An einer Vorführung werden sämtliche in der Schweiz eingesetzten hydraulischen Leitern für effizientes und sicheres Arbeiten gezeigt.

Wann: 26. November 2019

Wo: Aathal-Seegräben ZH

Kursleitung und Auskunft: Hans Brunner, FiBL, hans.brunner@fibl.org, 076 427 25 82

Anmeldung: FiBL Kurssekretariat, kurse@fibl.org, 062 865 72 74

Bodenfruchtbarkeits-Tag

Pflanzengesundheit verstehen, messen und fördern.

Nur wenn die Nährstoffe in der Pflanze in einem harmonischen Verhältnis für den Stoffwechsel zur Verfügung stehen, kann Qualität und Ertrag generiert werden. Wer die Sprache der Pflanzen, deren Gesundheit versteht, kann diese fördern, stabile Erträge sichern und gleichzeitig den Boden regenerieren. Anhand der Qualität des Erntegutes kann festgestellt werden, ob die Pflegemassnahmen, welche auf dem Feld vorgenommen wurden, genutzt oder geschadet haben. Der Tag vermittelt Wissen über die Zusammenhänge, die Verbindungen von Boden, Pflanze und Gesundheit und zeigt praxisnahe Kontrollmethoden zur Hilfe für die richtige Entscheidungsfindung im landwirtschaftlichen Alltag.

Wann: Montag, 13. Januar 2020

Wo: Ekkharthof, Rütelistrasse 2, 8574 Lengwil TG

Kosten: Der Tagungsbeitrag: CHF 50 pro Person, inkl. Kaffee und Gipfeli, 3-Gang-Mittagessen, Getränke. Die Tagung wird mitfinanziert vom Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft. Die Bezahlung erfolgt vor Ort.

Auskunft, Anmeldung: Anmeldungen bis 6. Dezember 2019 an: s.huber@demeter.ch oder 076 420 66 02. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Teilnahme erfolgt aufgrund des Anmeldedatums.

- Bedeutung für die Diversität in der Fruchtfolge.
- Imagewirkung für den Biolandbau (neue Absatzkanäle).
- Innovation (Agrodiversität).

Für jedes Projekt kann einmal ein Antrag für eine Projektdauer von maximal vier Jahren eingereicht werden. Die Projektanträge werden durch die Fachgruppe Ackerkulturen beurteilt und bewertet. Im Anschluss wird der Vorschlag der Fachgruppe durch das Wissensgremium von Bio Suisse, welches dem Vorstand untersteht, verabschiedet und der Entscheid kommuniziert.

Zusammenarbeit mit Beratung und Forschung

Die Ackerbauprojekte sollen einen wissenschaftlichen Charakter aufweisen und die gewonnenen Erkenntnisse den

Knospe-Produzenten anlässlich von Flurgängen oder mittels Publikationen in Fachmedien zugänglich gemacht werden. Eine Zusammenarbeit mit einem Forschungsinstitut oder der kantonalen Beratung ist daher von Vorteil. Reine Absatzförderungsprojekte oder Investitionen in Maschinen oder Anlagen werden nicht finanziert. Die Projektbeiträge werden jährlich nach akzeptiertem Zwischenbericht ausbezahlt.

KABB-Projekte bis am 14. Februar 2020 einreichen

Für den Projektantrag muss die online verfügbare Vorlage verwendet werden. Anträge sind Bio Suisse bis am 14. Februar 2020 einzureichen. Im Mai 2020 entscheidet das Wissensgremium von Bio Suisse, welche Projekte im Jahr 2021 unterstützt werden. ■ Fatos Brunner, Bio Suisse